

# Neue Zürcher Zeitung

NZZ – GEGRÜNDET 1780

Samstag, 10. Januar 2026 · Nr. 7 · 247. Jg.

AZ 8021 Zürich · Fr. 6.50

## Die ISS-Crew muss wegen eines Notfalls zurück

*Dass es bisher keine gravierenden gesundheitlichen Probleme auf der Internationalen Raumstation gab, ist nicht nur Glück*

CHRISTIAN SPEICHER

Vier Astronauten müssen ihren Aufenthalt auf der Internationalen Raumstation (ISS) frühzeitig beenden. Das hat die Nasa am Donnerstag an einer Pressekonferenz bekanntgegeben. Der Grund dafür ist ein medizinischer Notfall, der sich in den vergangenen Tagen ereignet hat. Es ist das erste Mal in der 25-jährigen Geschichte der ISS, dass eine Mission aus medizinischen Gründen abgebrochen werden muss.

Die Crew-11 der ISS besteht aus den beiden Amerikanern Zena Cardman und Michael Fincke, dem Japaner Kimiya Yui sowie dem Russen Oleg Platonov. Wer von den vieren krank geworden ist und um welche Art von Notfall es sich handelt, wollte die Nasa nicht mitteilen.

### Zustand der Person ist stabil

Der neue Nasa-Direktor Jared Isaacman sagte jedoch, die Fähigkeit, die Beschwerden richtig zu diagnostizieren und zu behandeln, sei auf der ISS nicht vorhanden. Der Chefarzt der Nasa ergänzte an der Pressekonferenz, dass sich die Person in einem stabilen Zustand befinde. Man wollte jedoch auf Nummer sicher gehen.

Die Crew befindet sich seit August 2025 auf der ISS. Eigentlich hätten die vier Astronauten bis Februar dort bleiben und dann von einer neuen Crew abgelöst werden sollen. Die Nasa will zwar versuchen, den Flug der nächsten Crew zu beschleunigen. Bis dahin muss die ISS jedoch von einer Rumpfmannschaft aus zwei russischen und einem amerikanischen Astronauten versorgt werden. Der amerikanische Astronaut Christopher Williams wird vorerst alleine für den amerikanischen Teil der ISS zuständig sein. Der stellvertretende Direktor der Nasa bekräftigte, dass das kein Problem sei. Ein Grossteil der Operationen lasse sich von der Erde aus ausführen. Williams werde also Tausende von Menschen haben, die ihm über die Schulter schauen.

Medizinische Notfälle sind in der Raumfahrt selten. Die Nasa hat noch nie eine Mission frühzeitig abbrechen müssen. Die russische Raumfahrtbehörde Roskosmos hat etwas mehr Erfahrungen von der russischen Raumstation Saljut 7 evakuieren, nachdem einer von ihnen über körperliche und psychische Beschwerden geklagt hatte.

Dass die Astronauten auf der ISS relativ selten mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen haben, ist eigentlich er-

staunlich. Denn die Schwerelosigkeit und die monatelange Isolation verlangen dem Körper und der Psyche einiges ab. Doch die Astronauten werden genau darauf vorbereitet. Das beginnt bereits mit dem Auswahlverfahren, das nur die Gesündesten überstehen. Zudem werden die Astronauten auf heikle Situationen vorbereitet. «An Bord der ISS befindet sich immer ein Notfallmedizinisch geschulter Astronaut», sagt Oliver Ullrich, Professor für Luft- und Raumfahrtmedizin an der Universität Zürich. Bei einem Notfall könne dieser die Erstversorgung übernehmen und den Patienten mit dem telemedizinischen Equipment auf der ISS verbinden.

### Medizinisches Bodenpersonal

Während ihres Aufenthalts auf der ISS werden die Astronauten eng durch medizinisches Personal auf der Erde begleitet. Sowohl die Nasa als auch die ESA beschäftigen Raumfahrtärzte, die den Astronauten mit Rat und Tat beiseite stehen. Oftmals reicht die Ferndiagnose, um kritische Situationen zu entschärfen. So wurde 2018 bei einem Nasa-Astronauten ein Blutgerinnsel in der Halsvene festgestellt. Das Problem konnte medikamentös behoben werden, ohne dass er die Raumstation verlassen musste.

Oft seien die Beschwerden weniger gravierend, sagt Ullrich. Typisch seien Hautverletzungen, Weltraumübelkeit, Schlafstörungen oder ein beeinträchtigtes Sehvermögen. Bei einem längeren Aufenthalt im Weltraum könne der Abbau von Kalzium aus den Knochen auch zu Nierensteinen führen. Die Entscheidung, was in einem solchen Fall zu tun sei, treffe immer das medizinische Personal am Boden. Dabei werde die Risikoschwelle bewusst tiefer angesetzt, als es auf der Erde der Fall wäre.

Ein medizinischer Notfall auf der ISS sei mit einem Notfall während eines Langstreckenfluges vergleichbar, sagt Oliver Ullrich – mit dem Unterschied, dass das medizinische Equipment auf der ISS besser sei. Neben einem Defibrillator gebe es zum Beispiel auch ein Ultraschallgerät. Um Equipment her sei die ISS eher mit einem Notarztwagen vergleichbar. Auch die wichtigsten Medikamente seien auf der ISS vorhanden.

Ullrich möchte nicht spekulieren, woran der Astronaut leidet. Er geht jedoch davon aus, dass die Situation nicht lebensbedrohlich ist. Anderenfalls hätte man den Patienten in das angedockte Sojus-Raumschiff verfrachtet und sofort zur Erde zurückgebracht.